

Ansturm

20. Jahrgang
Zeitung der LINKEN in der Region Saalfeld-Rudolstadt

Nov 2017

Siehst du, dort in dem Winkel steht
Ein alter Sessel, zerrissen
Das Leder der Lehne, von Mottenfraß
Zernagt das Polsterkissen.

Doch gehe hin und hebe auf
Das Kissen von dem Sessel,
Du schaust eine runde Öffnung dann,
Darunter einen Kessel –

Das ist ein Zauberkessel, worin
Die magischen Kräfte brauen,
Und steckst du in die Ründung den Kopf,
So wirst du die Zukunft schauen –

Die Zukunft Deutschlands erblickst du hier,
Gleich wogenden Phantasmen,
Doch schaudre nicht, wenn aus dem Wust
Aufsteigen die Miasmen!

Deutschland. Ein Wintermärchen.
Caput XXVI
Heinrich Heine

Ein Sumpf zieht am Gebirge hin

Noch ein Kommentar zur Frage des regionalen Kulturismus im Globalitarismus

Das mit der Leitkultur sehe ich genauso, wie Paul es in seinem Kommentar im vorigen Anstoß schrieb. Da Kultur ja das vom Menschen Gemachte und somit sogar der Klimawandel irgendwie Kultur ist und „leiten“ auch etwas mit durchfließen lassen zu tun hat, taugt dieser Begriff „Leitkultur“ allenfalls zur Beschreibung römischer Aquädukte, Kanalisationen, anderer Abwasserleitungen oder dieser albernsten Personenleitsysteme an Flughäfen, wo man sich auf einem Quadrat von 10 mal 10 Metern gefühlt einen halben Kilometer durch Abspernbänderalleen zickzackt.

Deutsche Kultur zu identifizieren ist ebenso schwierig wie subjektiv. Während man noch mit einem Augenzwinkern der deutschen Bürokratie-Kultur ein solches Prädikat geben kann und Fahrkartenkontrolleur überhaupt der deutscheste aller Berufe zu sein scheint, stellt sich doch darüber hinaus die Frage: was ist deutsch? Deutschland besteht aus Franken, Slawen, wenigen Germanen und ein paar sächsischen Randvölkern. So war das zumindest zu Zeiten des Thüringer Königreiches im 6. Jahrhundert. Da auch danach der große Odin keine Umvolkung vorgenommen hat, sind Deutsche heute zuallererst ein Mischmasch verschiedenster Abstammungen.

War es das deutsche Wesen oder der deutsche Tresen, an dem die Welt genesen soll – egal, eine kulturelle Arroganz der deutschen Vorherrschaft in Europa wäre ohne weiteres zu attestieren. Aber welche eigentlich und was hat Goethe damit zu tun?

Ist unsere gemeinsame kulturelle Identität etwa das Christentum? Neben ernsthaften Kirchengängen feiert die Allgemeinheit die Geburt des Heilandes mit einem alten bärbeißigen Mann im Coca-Cola-Outfit, der mit fliegenden Rentieren Geschenke bringt, die Kreuzigung und Wiederauferstehung desselben (also des Heilands) mit einem putzigen Hoppelhäschen, das im Garten bunte Eier versteckt und des Heilands Fahrt in den Himmel mit besoffenen Männern, die auf der Suche nach der nächsten Bier-

ausgabestelle ganztags durch die Wälder krakeelen. Unserer aller Heiligen „verherrlichten Glieder der Kirche, die schon zur Vollendung gelangt sind“, gedenken wir alljährlich, indem wir Kürbisköpfe mit witzigen Gesichtern rausstellen und uns gegenseitig erschrecken.

Die Verbindung der kirchlichen Feiertage zu den Bräuchen aus der Zeit vor der allgemeinen Christianisierung ist unverkennbar. Ein gemeinsames kulturelles Erbe besteht hier gerade in der Nichtexistenz eines strikten Brauchtums und aus völligem Chaos der Traditionen und Sitten. Lediglich die Terminfrage – also die Zusammenlegung christlicher Feiertage mit heidnischen Bräuchen – war hier historischer Konsens. Diese kulturelle Freiheit einzuschränken, wäre heute völlig undenkbar.

Da ein gemeinsames „deutsches“ Kulturerbe hier nicht auszumachen ist, sucht man es vielleicht eher in der Kunst. Die heutige Musikkultur ist noch vielmehr Geschmacksfrage als je zuvor. Die vielleicht einmal als kommerzielle Obsolet-Musik einzuordnende Belästigung des akustischen Raumes – der durch Mainstream-Kommerz-Mucke der etablierten privaten Radio-sender in permanenter Dauerschleife durchdudelnde Einheitsjaul – ist eventuell eher am Rande des kulturell zumutbaren einzuordnen. Aber Musikkultur in Deutschland ist darüber hinaus vom volkstümlichen Schlager über DDR-Rock bis hin zu den echten Klassikern noch vielfältiger als das Brauchtum an verschiedenen Feiertagen.

Malerei, Bildhauerei – alles unterschiedlich, je nach Region und Epoche. Was uns hier an Gemeinsamkeit bleibt, ist die Schriftsprache (wovon insbesondere in jüngerer Zeit von einer jungen Generation mit stetig steigendem Fleiß immer kreativer abgewichen wird) und damit die Möglichkeit, möglichst komplizierte Gesetzeswerke und Formularmonster zu schaffen; jedoch auch – und da sind wir wieder bei Goethe – ein gemeinsamer Fundus an bedeutenden und un-

bedeutenden Autoren in Kunst, Politik und Poesie. Die Frage, ob wissenschaftliche Erkenntnisse wie Einsteins Relativitätstheorie zur Weltkultur gehören können, lässt sich insofern beantworten, als dass Naturwissenschaft eben das beschreibt: Natur. Da Natur aber so etwas wie das Antonym der Kultur ist, schließt sich diese Betrachtung definitionsgemäß aus. Lediglich die Ausübung, also Forschung und Lehre in den Naturwissenschaften, sind kulturell und insofern auch moralisch nicht frei.

Also doch Goethe. Und natürlich Schiller. Und ganz besonders Heine. Aber auch das ist Geschmackssache.

Goethe selbst war bestimmt nicht scharf darauf, als Leitkultur durch die Köpfe armer Schülerinnen und Schüler gegossen zu werden. Goethe hätte Konservatismus in der Sprach- und Erzählkultur abgelehnt. Er hatte zu Konservatismus – politischem wie kulturellem – vielmehr sogar eine sehr deutliche Auffassung. In Fausts letzten Worten bezeichnet er diesen als einen „Sumpf“ und einen „faulen Pfuhl“, der sogar die Gefahr in sich birgt, „bereits Errungenes zu verpesten“.

Goethe war Humanist und Aufklärer – wie auch Schiller – Mitwegbereiter einer gemeinsamen literarischen und politischen Kultur in Zeiten der größten deutschen Kleinstaaterei. Die Konsequenz, den als höchsten zu erstrebenden Augenblick als denjenigen anzusehen, an dem man „mit freiem Volk auf freiem Grunde steht“ und zu konstatieren, dass dazu nicht weniger notwendig sei, als sich diese „Freiheit täglich, wie das Leben, zu erobern“, ist für die damalige Zeit geradezu revolutionär. Aufklärung eben. Warum wir Goethe heute noch brauchen, ist, um zu wissen, dass man damals, als Bücher und Kunst noch nach Herzenslust zensiert wurden, bereits einen fortschrittlichen aufklärerischen Anspruch formulieren wollte und – mit Kunstgriffen – konnte. Heinrich Heine hat den deutschen Staat freilich sehr viel plastischer auseinandergenommen. Das Wintermärchen

Deutschland ist in großen Strecken Kabarett, führte man es auf einer Bühne auf. Wer etwas über deutsche Gemeinsamkeiten lernen möchte, kann das dort.

Es ist nicht schlimm, Goethe nicht zu mögen. Literatur ist doch auch irgendwie Geschmacksache und zugegebenermaßen ist der Spannungsbogen in dem doppelbändigen Weltthriller „Faust“ durchaus nicht leicht zu finden – wenn überhaupt. Entscheidend für die progressive Jugend könnte für die Frage „Warum Goethe?“ aber die Erkenntnis sein, dass es in Ordnung ist, humanistische und aufklärerische Texte auch völlig verquast darzubieten. Damit kennen sich vor allem auch linke Menschen aus. Marx ist immerhin ebenso wenig als spannungsgeladener Thriller zu lesen wie Goethe (aber das ist vielleicht auch gar nicht seine Funktion) und beim Lesen diverser linker Wahlprogramme fragt man sich, über wie viele – einem bislang unbekannte – Worte der deutsche Wortschatz wohl noch verfügen mag.

Und wo ist jetzt die gemeinsame Kultur? Bis vor zwei Jahren war es nicht üblich, sich in gesellschaftlichen Auseinandersetzungen anzubrüllen. Das ändert sich zur Zeit, und nicht nur der Ton, auch die Sprache verroht. Mit solch einer Gesellschaft möchte man dann lieber doch noch nicht sofort zur Globalisierung schreiten. Da ist es gut, dass wir die Klassiker im Bücherschrank haben, die uns erinnern, wie man vernünftig gemeinsam mit Worten (am Anfang war ja wohl das Wort) den faulen Pfuhl abzieht. Das letzte ist eben nie das Höchsterrungene, und wenn wir uns, wie es heute zu beobachten ist, allesamt als Gesellschaft in der intellektuellen Rückentwicklung befinden, ist das letzte sogar schlechter als das, was schon da war. Eine Haltelinie. Ja, das könnte es sein, warum Kultur gepflegt sein möchte, vor allem auch die eigene: die Haltelinien, die Referenzpunkte für das allgemeine Niveau. Die können wir uns so immer wieder bewusstmachen, während wir weiter streben.

Aus dem Kreisvorstand

Mit der turnusmäßigen Sitzung am 09.10.17 endete die Arbeit des 2015 gewählten Kreisvorstands.

In der letzten Sitzung spielte logischerweise die Vorbereitung der Gesamtmitgliederversammlung am 21.10.17 mit der Neuwahl des Vorstands eine zentrale Rolle. Die organisatorischen Abläufe galt es zu überprüfen, die notwendigen Dokumente vorzubereiten und über Kandidaturen für die einzelnen zu wählenden Funktionen zu reden. Dem Vorschlag des Kreisvorsitzenden zu einer drastischen Reduzierung der Größe des Vorstandes wurde nicht entsprochen. Verkleinerung ja, jedoch nur sehr moderat, da sonst die Arbeitsfähigkeit nicht mehr gewährleistet werden könne – so der Tenor der Mehrheit der anwesenden Vorstandsmitglieder. Es wurde auch klar, dass der Vorstand nach der Wahl ein wenig anders aussehen würde, denn einige Mitglieder erklärten, für den neuen Vorstand nicht wieder zu kandidieren. Einige Vorstandsmitglieder entschuldigten sich wegen anderer gesellschaftlicher Verpflichtungen oder Urlaubs für die Gesamtmitgliederversammlung. Das bedeutete eine zusätzliche Herausforderung für die inhaltliche Vorbereitung. Durch konsequente Verteilung der Verantwortlich-

keiten, auch im Hinblick auf die Berichterstattung, konnte diese Problematik aber gemeistert werden.

Die Vorstandssitzung war auch die erste nach der Bundestagswahl. Deren Ergebnisse sind allseits bekannt. Nun galt es natürlich auch, diesbezügliche Analysen, Auswertungen und Meinungen zu diskutieren und Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit in unserer Kreisorganisation zu ziehen. Besonders diskutiert wurde auch die Art und Weise des von uns geführten Wahlkampfes, sowohl der Gesamtpartei als auch unseres Kreisverbandes. Dabei wurde deutlich, dass unsere Herangehensweise im Wahlkampf als durchaus richtig empfunden wurde, ein besseres Ergebnis jedoch durch das allgemeine gesellschaftliche Klima verhindert wurde, verursacht insbesondere durch zweifelhafte politische Entscheidungen der Bundesregierung und dem damit verbundenen Erstarken des Rechtspopulismus. Die Rolle, die wir bei früheren Wahlen als Protestpartei spielten, ist zumindest in den östlichen Bundesländern an die AfD gegangen. Deshalb gelte es, vor allem im Hinblick auf die in den nächsten Jahren anstehenden Kommunalwahlen, deren konkrete Politik zu analy-

sieren, unsere eigenen Angebote dagegenzusetzen und somit ein flächendeckendes Einziehen der AfD in die Kommunalparlamente oder sogar in Führungspositionen der Kommunen und Kreise zu verhindern.

Neben verschiedenen Informationen zu Terminen von Parteiveranstaltungen wurden noch zwei Themen diskutiert, die auch für das Selbstverständnis unserer Kreisorganisation von Bedeutung sind. Da ist zum einen das immer wieder einmal vorkommende Problem, dass unterschiedliche Meinungen unter Genossen über die öffentlichen Medien getragen werden. Dies ist für unsere Arbeit nicht hilfreich und kann so nicht akzeptiert werden, dazu wird sich auch der neue Kreisvorstand noch weiter verständigen. Zum anderen gilt es, Möglichkeiten zu finden, um die laut Beschluss des Landesparteitages zu zahlenden Mandatsträgerbeiträge auch bei den entsprechenden Genossinnen und Genossen einfordern zu können. Dazu wird es beim kommenden Landesparteitag einen Antrag von Delegierten geben, die dazu einen Diskussionsprozess im Land anregen wollen. Dieser Antrag wird von mehreren Vorstandsmitgliedern unterstützt.

Manfred Pätzold

Rücktritt

**Franziska Kölbl legt
Fraktionsvorsitz und
Mandat im Kreistag
Saalfeld-Rudolstadt
nieder**

Unsere Kreistagsfraktion traf sich am 30.10.2017 zu ihrer turnusmäßigen Beratung zur Vorbereitung der kommenden Kreistagsitzung.

Zu Beginn der Sitzung erklärte unsere Fraktionsvorsitzende Franziska Kölbl ihren Verzicht auf den Fraktionsvorsitz und kündigte die Niederlegung des Mandates an.

Mit Franziska Kölbl verlieren wir aus nachvollziehbaren und nicht in Kritik stehenden persönlichen und familiären Gründen eine engagierte Kommunalpolitikerin auf Kreisebene. Unsere nunmehr ehemalige Fraktionsvorsitzende hatte diesen Schritt vorher mit den verschiedensten Akteuren unserer Kreistagsfraktion und dem Kreisvorsitzenden besprochen. Kreisvorstand und Kreistagsfraktion haben hohen Respekt vor ihrer Entscheidung, die einmal mehr deutlich macht, dass politisches und kommunales Engagement, gleichwohl auf welcher Ebene, Rahmenbedingungen braucht, die dieses Engagement überhaupt erst ermöglichen. Sind diese Rahmenbedingungen nicht mehr gegeben, kann auch politisches und kommunales Engagement nicht mehr im bisherigen Maße oder gar nicht mehr geleistet werden. Ausdrücklich danken Mitglieder von Kreisvorstand und Kreistagsfraktion Franziska für ihre geleistete Arbeit und wünschen ihr für die Zukunft alles erdenklich Gute.

Die Kreistagsfraktion wird zügig über die Besetzung der Fraktions Spitze und die Neubesetzung der Ausschusssitze und Vertretungen entscheiden.

In die Kommunalpolitik wird sich Franziska Kölbl als Mitglied der Stadtratsfraktion unserer Partei in Rudolstadt weiterhin einbringen.

Redaktion

Wir nehmen Abschied
von unserer Genossin

Johanna Wetterhahn

05.03.1933 - 26.10.2017

In stillem Gedenken

Die Mitglieder des
Ortsverbandes Bad Blankenburg

Wir trauern um
unseren Genossen

Martin Bähring

06.07.1926 - 13.10.2017

Im ehrenden Gedenken

Die Mitglieder der
Basisgruppe Katzhütte



Ergebnisse der Gesamtmitgliederversammlung

Am 21.10.2017 führte unser Kreisverband seine nach zwei Jahren satzungsmäßig erforderliche Mitgliederversammlung durch, um Kreisvorstand, Finanzrevisions- und Schlichtungskommission und Mitglieder für den Landesausschuss zu wählen. Hinzu kam die Wahl der Delegierten zum 7. Bundes- und zum 7. Landesparteitag. Als Gast begrüßten wir Susanne Hennig-Wellsow, unsere Landes- und Fraktionsvorsitzende, die nach dem Beschluss der erforderlichen Regularien u.a. zum Wahlkampf und den Ergebnissen der Bundestagswahl, zur Landespolitik und der Arbeit unseres Landesverbandes sprach. Es folgte der Tätigkeitsbericht des Kreisvorstands durch Rainer Kräuter (nächste Seite), der auch den Bericht des abwesenden Schatzmeisters verlas (siehe unten) und die Berichte von Sven Kurzhauer für die Finanzrevisions- und für die Schlichtungskommission.

Nach der Entscheidung über die Größe des neuen Kreisvorstands – die Versammelten entschieden sich, dem Vorschlag des noch amtierenden Vorstands zu folgen und zwölf Genossinnen und Genossen zu wählen – konnten die Wahlen beginnen. Als einziger Kandidat für den Vorsitz trat Rainer Kräuter an. Er erhielt 41 der 42 abgegebenen gültigen Stimmen (bei einer Enthaltung), also 97,6 Prozent.

Der Platz der stellvertretenden Kreisvorsitzenden musste mangels Bewerberin unbesetzt bleiben. Als Stellvertreter setzte sich Karsten Treffurth gegen Daniel Starost durch. Manfred Pätzold wurde als Schatzmeister ebenso wiedergewählt wie Birgit Pätzold als Geschäftsführerin (beide ohne Gegenkandidaturen).

Leider kandidierten nur drei weitere Genossinnen, so dass wegen der in der Satzung geforderten Quotierung in Summe nur zehn der zwölf Plätze besetzt werden konnten.

Liebe Genossinnen, solltet ihr Lust haben, im Kreisvorstand mitzuarbeiten, lasst uns das bitte wissen! Wir würden uns freuen, wenn es uns gelingt, den Vorstand zu komplettieren!

Zwischen den Wahlgängen wurde diskutiert und der Antrag Hubert Krawczyks beschlossen, der Landes- und Fraktionsvorsitzenden Susanne Hennig-Wellsow einen Brief zu schicken, in dem eine Lösung zur Abschaffung der Scheinkandidaturen eingefordert wird. In seinem Schlusswort bedankte sich der neue Kreisvorsitzende für das in ihn gesetzte Vertrauen und gab einen Ausblick auf die vor uns liegenden Aufgaben.

Redaktion



Foto: Birgit Pätzold



Foto: Birgit Pätzold

Kreisvorstand:

Rainer Kräuter • Karsten Treffurth • Manfred Pätzold
Birgit Pätzold • Doris Födisch • Katharina König-Preuss
Simone Post • Klaus Biedermann
Hubert Krawczyk • Sascha Krüger

Mitglieder im Landesausschuss:

Birgit Pätzold • Sascha Krüger

Finanzrevisionskommission:

Anne Blayer • Karola Ebert
Sven Kurzhauer • Uwe Poltersdorf

Schlichtungskommission:

Brigitta Gutbier • Sabine Österreicher
Erika Wunder • Sven Kurzhauer

Delegierte zum 7. Bundesparteitag:

Birgit Pätzold • Rainer Kräuter

Delegierte zum 7. Landesparteitag

Doris Födisch • Franziska Kölbl • Birgit Pätzold
Rainer Kräuter • Paul Kurtzke • Daniel Starost



Foto: Birgit Pätzold

Rechenschaftsauszüge: Rede des Kreisvorsitzenden

Am 21. Oktober 2017 fand die Gesamtmitgliederversammlung unseres Kreisverbandes statt. Unser Kreisvorsitzender berichtete über die in den beiden Jahren seit der Wahl des amtierenden Kreisvorstands geleistete Arbeit. Zu Beginn führt Rainer Kräuter aus:

„Wie doch die Zeit vergeht, wie sich doch die Ereignisse in einer gewissen Ereignisdichte vollziehen, man hat das Gefühl, das Luftholen fällt immer schwerer. Das ist eben aber nur ein Gefühl, welches uns durch die Nutzung der neuen Medien vermittelt wird. Aber eines ist dabei unbestritten, alles wird komplexer – weil alles miteinander zu tun. Gerade deshalb, liebe Genossinnen und Genossen, lasst uns noch genauer sehen, sehen auf die Welt, sehen auf die Partei DIE LINKE, sehen auf den Landesverband und sehen vor allem auf uns. Kraft kommt von innen heraus!“

Mit sehr persönlichen Worten erinnerte unser Vorsitzender an die Genossinnen und Genossen, die uns für immer verlassen haben.

„Immer, wenn Menschen eine Organisation durch Austritt verlassen, scheint dieser Prozess umkehrbar. Das ist in der Partei DIE LINKE nicht viel anders als in anderen Organisationen. Geschieht das Verlassen der Organisation durch Ableben, wird der Organisation unwiederbringlich der Verlust an Erfahrung, der Verlust an Werten und der Verlust an Individuen klar. Den Angehörigen bleibt nur die Erinnerung an Liebe, an Tun und Schaffen für die Liebsten, Herzlichkeit und Wärme. Uns allen bleibt das jeweilige Vermächtnis im persönlichen wie auch im politischen Sinne.“

Die Gesamtmitgliederversammlung ehrte die Verstorbenen mit einer Schweigeminute.

Rainer ging dann auf die Bundestagswahl 2017 ein und zeichnete seine Sichtweise der Dinge:

„Ich habe vor dem Beginn der Bundestagswahl meine Sichtweise auf die politische Arbeit des Kreisverbandes DIE LINKE bewertet und zusammengefasst. So war ich auch in der Lage, sehr schnell nach dem endgültigen Wahlergebnis diese meine Sichtweise zu reflektieren und wurde bestätigt. Wir waren insgesamt mit den verschiedensten Angeboten zu wenig an den Menschen in der Region dran. Wir haben es

nicht verstanden, durch Kommunikation nach außen die Verzahnung der kommunalpolitischen mit den landespolitischen Themen sichtbar zu machen.“

In seiner Rede stellte der Vorsitzende noch einmal die politische Verantwortung des Kreisvorstandes zu den kommunalpolitischen Themen im Landkreis dar, wobei er den kommunalen Mandatsträger ausdrücklich für ihre Arbeit danke. Er äußerte aber auch sein Unverständnis, dass die dargestellte Verzahnung zwischen linker Linie und Anstrengungen bzw. Ergebnissen in der Kommunalpolitik nicht gelungen ist.

Rainer bedanke sich im Fortgang bei den Mitgliedern des Kreisvorstandes für die Zusammenarbeit in den letzten beiden Jahren und stellte fest:

„Ich musste erkennen, dass der Tanker Kreisvorstand kein Schnellboot ist. Ich habe die Arbeit sehr, sehr gerne gemacht – auch wenn nicht alle Erwartungen meinerseits aufgegangen sind. Ich will Euch Kreisvorstandsmitgliedern aber danke sagen – danke auch für Erfahrungen, die ich sammeln durfte. Ich will aber auch danke sagen an die Geschäftsführung. Ohne Geschäftsführung funktioniert ja die Organisation des Kreisvorstandes nicht, wenn der Kreisvorsitzende noch andere Aufgaben hat.“

Im Anschluss dankte Rainer unserer Geschäftsführerin Birgit Pätzold mit sehr herzlichen und persönlichen Worten.

Im weiteren Verlauf stellte Rainer auf die Mitgliederentwicklung im Kreisverband ab und fasste zusammen, dass 10 Mitglieder zu uns gefunden haben. Dazu gab es noch Übertritte aus anderen Kreisverbänden.

Dann zeichnete unser Vorsitzender die eigentliche Arbeit nach. Dazu hatten Franziska Kölbl, Karten Treffurth, Ullrich Wichert und Götz Kölbl entsprechende Zuarbeiten geleistet. Über die einzelnen Höhepunkte hatten wir ja monatlich im Anstoß berichtet, so dass an dieser Stelle eine nochmalige Benennung lediglich eine Wiederholung wäre.

Auf einige Stellen im Tätigkeitsbericht des Kreisvorstandes sei aber an dieser Stelle dennoch hingewiesen:

„Im Juli 2016 habe ich einen Brief an die Kreisvorstandsmitglieder, alle Mandatsträger im Städtedreieck sowie die Mitglie-

der der Stadtvorstände geschrieben. In diesem Brief ging es um die Außendarstellung des Kreisverbandes. Der Kreisvorstand befasste sich damit. Nach inhaltlicher Diskussion mit anschließender positiver Abstimmung stelle ich heute kaum oder keine positive Veränderung fest.“

....

„Der Kreisvorstand rief mit Erfolg zur Teilnahme an den Gegenveranstaltungen zur Thügida-Demo am 18. Februar in Saalfeld auf. Unter dem Motto „Auge um Auge – dem antideutschen Terror eine Adresse geben“ wurde in den sozialen Netzwerken – unter Missbrauch des HASKALA-Logos – von Thügida Hass gegen DIE LINKE geschürt. Es gab auch Morddrohungen gegen unsere Genossin Katharina König-Preuss. Die Solidarität des Kreisvorstandes galt und gilt Katharina und den Mitarbeitern und Gästen des Haskala.“

...

„Im März informierte der Schatzmeister des Kreisverbandes über den Jahresabschluss 2016, in dem ein Einnahmeüberschuss ausgewiesen wurde. Eine Kontrolle der Landesrevisionskommission verlief ohne Beanstandungen. – An dieser Stelle möchte der Kreisvorstand unserem Schatzmeister Manfred Pätzold ein herzliches Dankeschön für seine in den letzten Jahren geleistete Arbeit aussprechen.“

...

„Schwerpunkt am 1. Mai war in diesem Jahr Gera, da dort die Nazipartei „Der III. Weg“ einen Aufmarsch angemeldet hatte. Der Kreisvorstand bestätigte die Unterstützung der Veranstaltungen gegen diesen Naziaufmarsch. Um die Kräfte zu bündeln, hatte aus diesem Grund der DGB die traditionelle Maifeier in Saalfeld abgesagt. Wir hoffen, dass die Maifeier am ersten Mai 2018 unter Mitwirkung von uns LINKEN wieder stattfinden wird.“

Zum Schluss des Berichtes hat sich Rainer noch einmal dem Bundestagswahlkampf gewidmet.

„Der Kreisvorstand hat sich insbesondere in der Periode vor, aber auch nach dem 24. September 2017 mit der Vorbereitung und Auswertung der Bundestagswahlen beschäftigt. Hier sei vorab festgestellt: Der Kreisvorstand hat zeitig die strategischen wie auch die taktischen Maßnahmen für den Wahlkampf beraten und festgelegt. Ziel war neben

der Öffentlichkeitsarbeit vor allem, die Aktionsbereitschaft aller Genoss_innen zu mobilisieren.

Das Phänomen „AFD“ war dabei durchaus zu erkennen, nicht aber die Tiefe der Motive vieler Wähler, mit den Dingen des täglichen Lebens und ihrer Enttäuschung zurechtzukommen.

Haben unsere Argumente für soziale Gerechtigkeit, Friedenspolitik, Kampf gegen Rüstung u.a.m. nicht gezündet? Falsch „rübergebracht“? Wir glauben eher, dass viele potentielle Wähler von „linker“ Politik uns bereits in die Reihe der etablierten Parteien eingeordnet haben und uns – wie auch den anderen Parteien – einen Denkkzettel verpassen wollten.

Sicher ist manches bei einer Bundestagswahl anders zu bewerten als bei einer Kommunalwahl – dennoch, Wahlkampf hin oder her, wir haben bekanntlich viele Stimmen eingebüßt.

Jeder, der sich mit den Zahlen beschäftigt, kennt die Verluste. Eines möchte ich aber an dieser Stelle besonders hervorheben. Ich habe versucht, für das Wahlkampfbüro nach besten Kräften Motor und Motivator zu sein. Was dann durch das Kernteam und die Engagierten an Feuerwerk abgefeckelt wurde, verdient Hochachtung und Respekt.

Wir haben mit knapp 40 Genossinnen und Genossen unseren Wahlkampf im Haskala mit einer Organisations- und Motivationsveranstaltung eröffnet.

Lieber Hassan, lieber Stefan, lieber Tom, liebe Birgit, lieber Sascha, lieber Paul, liebe „alle“ Engagierte – wir haben versucht, einen guten Wahlkampf zu führen. Seid nicht traurig – wir haben sowohl organisatorisch als auch praktisch einen tollen Wahlkampf hingelegt. Vielleicht war es – auch mit kritischen Ansätzen – der Beste im Kreisverband. Nehmt es mir nicht übel, wenn ich die eine oder andere hohe Vorgabe gegeben habe – es war toll, zu sehen, wie wir alle bis zum Rande der körperlichen Erschöpfung wahlgeköpft haben – denkt an die tollen Bilder, die auf unserer Webseite auf ewig abrufbar sind – sie machen stolz, das nimmt uns niemand. Wir können aber noch besser...

Mir war es eine große Freude – Euch in den letzten zwei Jahren begleitet zu haben.“

Redaktion

Rechenschaftsauszug: Schatzmeisterei

Die Regularien verlangen es, dass der Gesamtmittgliederversammlung einmal im Jahr ein Bericht des Schatzmeisters der Partei vorgelegt wird.

Dazu führte unser Schatzmeister wie folgt in seinem Bericht aus: „Wir haben unsere verfügbaren finanziellen Mittel weiter aufstocken können und somit trotz Rückgangs der Mitgliederzahl eine gute Ausgangsposition für die vor uns stehenden Aufgaben.

Zum Stichtag 16.10.2017 hatten wir in unserem Kreisverband 212 Mitglieder. Das ist gegenüber dem 01.11.2015, dem Ausgangspunkt der zweijährigen Wahlperiode, ein Rückgang um 27 Mitglieder. 19 Verstorbene, 17 Austritte und 5 Verzogene ergeben bei 11 Neueintritten und 3 Zugezogenen per Saldo die genannte Zahl. Beim aktuellen Stand beträgt der Anteil der männlichen Mitglieder 54 % (114), der der Frauen demzufolge 46 % (98). 49 Genossinnen oder Genossen, also fast ein Viertel, haben bereits das achtzigste Lebensjahr überschritten, nur 18 dagegen sind jünger als 36 Jahre, also weniger als 10 %. Dies zeigt deutlich unser nach wie vor existierendes und auch weiter wachsendes Problem der Überalterung unserer Partei.

Allerdings muss man feststellen, dass es in anderen Parteien nicht viel anders aussieht. Optimistisch stimmt mich jedoch, dass es in den letzten Monaten – und insbesondere im Umfeld der Bundestagswahlen – eine Reihe von Neueintritten in unsere Partei gab, auch in unserem Kreisverband.“

Im Verlaufe des Berichtes äußerte sich Manfred Pätzold zu Beitragsehrlichkeit, zu Rückständen bei Mitgliedsbeiträgen und Mandatsträgerbeiträgen.

Zu den Mandatsträgerbeiträgen nahm der Schatzmeister wie folgt Stellung:

„Bleibe auf der Einnahme-Seite meines Berichtes noch das Dauerthema Mandatsträgerbeitrag. Seit Beginn meiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Schatzmeister appelliere ich immer wieder an die für unsere Partei in den kommunalen Parlamenten Sitzenden,

sich an den seit etwa zehn Jahren bestehenden Beschluss unseres Landesverbandes zu halten, der besagt, dass 10 % der Einnahmen, die sie durch diese Tätigkeit erhalten, an den jeweiligen Kreisverband zur Organisation der politischen Arbeit abzuführen sind. Es sind die ganzen Jahre über nur wenige Genossinnen und Genossen, die sich daran halten; eine Reihe von Mandatsträgern weigert sich, diesem Beschluss nachzukommen. Bei Ausnutzung aller diesbezüglichen Möglichkeiten könnten wir sicher noch eine erhebliche Summe an Mitteln zusätzlich zur Verfügung haben.“

Manfred führte noch aus, dass die Mitgliedsbeiträge und Spenden für unsere Partei überlebenswichtig sind, damit wir unseren Aufgaben im demokratischen System unseres Landes nachkommen können.

„Von den Mitgliedsbeiträgen führen wir – im Gegensatz zu Spenden und Mandatsträgerbeiträgen – 80 % an den Landesverband ab zur Sicherung der Arbeit dieser Ebene. Die restlichen Beiträge haben wir selbst für unsere Arbeit zur Verfügung. Dazu gehören für uns beispielsweise die Aufklärung der Bevölkerung über das politische System und das Aufzeigen von Wegen zur Erhöhung der sozialen Gerechtigkeit.“

Manfred stellte auch dar, dass es besser gelingen muss, mit unseren politischen Inhalten die Bevölkerung zu erreichen.

Manfred abschließend: „Ich möchte meinen Rückblick auf die letzten zwei Jahre so zusammenfassen, dass wir dank Eurer Mitarbeit und Hilfe wieder eine Menge geschafft haben, wenn auch einige Schwachstellen existieren, bei denen noch Arbeit vor uns liegt. Vielleicht kann ja doch der eine oder andere dabei über seinen Schatten springen. Ich für meinen Teil möchte auch weiterhin dazu beitragen, dass unser Kreisverband (solange er in dieser Form noch existiert) in der Lage ist, auf solider finanzieller Grundlage politisch zu agieren und stelle mich deshalb der Wiederwahl als Schatzmeister des Kreisverbandes.“

Redaktion

Der Neue im Kreisvorstand

Als erstes möchte ich mich bei allen Mitgliedern, die mir auf der Gesamtmittgliederversammlung am 21. Oktober 2017 in der Landessportschule in Bad Blankenburg ihre Stimme gaben, herzlich bedanken. Besonderer Dank gilt dabei dem Stadtverband Bad Blankenburg für die Nominierung.

Als neuestes Mitglied des Kreisvorstandes möchte ich mich kurz vorstellen.

Mein Name ist Sascha Krüger, ich bin aktuell noch 33 Jahre alt, bin in Gera geboren und in Ronneburg aufgewachsen. Als gelernter Fernmeldeanlagenelektroniker habe ich mich früh mit den Themen um Computer und Internet beschäftigt, so dass ich nach dem Abschluss meiner Ausbildung als selbstständiger Unternehmer tätig war und dies im Nebenberuf noch weiterhin bin.

Meine politischen Anfänge hatte ich im Jugendclub Ronneburg und später in der SPD, aus der ich nach der Kommunalwahl 2010 austrat. Nach einer von mir selbst gewollten Ruhephase trat ich 2012 in DIE LINKE ein. Im Kreisverband Greiz half ich tatkräftig bei den anstehenden Wahlen zum Bürgermeister der Stadt Ronneburg, aber auch zu Stadtrat, Kreistag und bei Landtags- und Bundestagswahlen. Durch eine berufliche Veränderung im Jahr 2014 zog es mich nach Bad Blankenburg und 2016 dann nach Dittrichshütte.

Wegen meiner Mitgliedschaft im Kreisverband Greiz, für den ich im Landesausschuss saß, waren meine Aktivitäten in Saalfeld-Rudolstadt noch nicht so ausgeprägt. Dies änderte sich mit dem Bundestagswahlkampf. Durch die sehr freundliche Aufnahme im Kreisverband, das direkte Einbringen in das Wahlkampfteam und den glücklichen Umstand, dass wir zu dieser Zeit mehrere Neumitglieder begrüßen durften, konnte ich meine Erfahrungen und Kräfte einbringen. Wahlkampf bedeutet nicht nur, Infostände durchzuführen, Plakate aufzuhängen und Wahlmaterial zu verteilen, sondern auch Planung und Vorbereitung.

Für meine Arbeit im Kreisvorstand setze ich mir klare Schwerpunkte und damit verbundene Ziele. Ich möchte den Kreisverband mitgestalten, mich um unsere neuen Mitglieder kümmern und den Versuch starten, eine neue [solid]-Gruppe aufzubauen. Ein weiterer Schwerpunkt wird DIE LINKE 2.0 sein, die Weiterentwicklung unserer medialen Auftritte, sowie die Präsenz in den neuen Medien. Wie zur Gesamtmittgliederversammlung angedeutet, möchte ich Rainer Kräuter dabei unterstützen, sich und den Kreisverband mittels Videobotschaften und Dokumentarfilmen über unsere Arbeit mehr und weiter in die Öffentlichkeit zu bringen.

Zum Abschluss möchte ich mich auch bei allen Mitgliedern bedanken, die mir Ihre Stimme zur Wahl als Vertreter in den Landesausschuss gegeben haben. Dieses Gremium hat laut Landessatzung folgende Hauptaufgabe: "Der Landesausschuss ist das Organ der Landespartei mit Konsultativ-, Kontroll- und Initiativfunktion gegenüber dem Landesvorstand. Der Landesausschuss erörtert die politische Entwicklung und beschließt zwischen den Landesparteitagen auf der Grundlage von Vorschlägen des Landesvorstandes die Empfehlungen zur Landespartei politik für Thüringen." In der Vergangenheit fehlten mir in der Arbeit dieses Gremiums die Punkte "Kontrollfunktion", sowie dass der Landesausschuss auf Grundlage von Vorschlägen des Landesvorstandes die politische Entwicklung beschließt. Beides habe ich in dieser Form in den letzten 2 Jahren nicht erlebt. Das muss sich aus meiner Sicht unbedingt ändern.

In den beiden kommenden Jahren liegen viele Wahlen vor uns, bei denen ich jede Kandidatin und jeden Kandidaten unterstützen werde. Für Anregungen, aber auch für Kritik stehe ich mit offenen Ohren zur Verfügung und freue mich über jede Einladung zu einer Veranstaltung der Basisgruppen!

Sascha Krüger

Impressum:

V.i.S.d.P.: Rainer Kräuter • **DIE LINKE. Kreisverband Saalfeld - Rudolstadt** • Saalstraße 38 – 07318 Saalfeld • Geschäftszeiten: Di 9.30 – 12.00 Uhr • Tel.: 03671 515 488 • E-Mail: rgeschaefstelle@die-linke-saalfeld-rudolstadt.de • Bankverbindung: IBAN: DE67 8305 0303 0000 4500 22 - BIC: HELADEF1SAR • **Um Spende wird gebeten!**

Redaktionsschluss: **01.11.2017** • Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Dezember. • Zuarbeiten, Beiträge, Wortmeldungen und Termine bitte in der Geschäftsstelle abgeben oder an die Redaktion per Mail senden spätestens **bis 22.11.2017 an redaktion.anstoss@gmx.de** • Namentlich unterzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Autors dar und sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Es besteht kein Recht auf Veröffentlichung unaufgefordert zugesandter Beiträge. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge sinnwährend zu kürzen.

Liebe Gemeinde!

Reformation hin zur Reformgemeinde:
Neues zum Stand der Gebietsreform

Die Gebietsreform ist eines der wichtigsten und zugleich natürlich auch schwierigsten Vorhaben, die die rot-rot-grüne Landesregierung in Thüringen in der laufenden Wahlperiode in Angriff genommen hat. Mit der personellen Veränderung im Innenministerium, welches für diese große Reformaufgabe verantwortlich ist, kam im September Bewegung in die Angelegenheit, auch wenn nicht immer klar ist, in welche Richtung die Bewegung geht. Neben neuen Vorschlägen für die Neugliederung der Kreise gibt es auch ein paar Änderungen bei der Gliederung der Gemeinden. Über was wird eigentlich noch diskutiert?

Statt den bisher vorgesehenen zwei Gemeindetypen – Einheitsgemeinde und Landgemeinde – soll es nun auch einen dritten Typ von Gemeinde geben: die Verbandsgemeinde. Eigentlich sollte die Landgemeinde, die in Thüringen bereits seit 2008 Anwendung findet, die bisher bestehenden Verwaltungsgemeinschaften als eigenständige Form ganz ablösen, da diese eher als defizitäre Konstruktionen anzusehen sind. Das Konzept der Verbandsgemeinde stellt nun einen Kompromiss gegenüber den Befürwortern der Verwaltungsgemeinschaften dar und ist eine Mischung aus dem Konzept der Landgemeinde und dem der Verwaltungsgemeinschaft. In den Landgemeinden behalten die eingegliederten Ortschaften eine größere Eigenständigkeit als die Ortsteile in einer „normalen“ Gemeinde. Das Verhältnis der Ortschaften zueinander wird in einer Ortsverfassung geregelt, die auch die Verteilung der Aufgaben regelt. In den einzelnen Ortschaftsräten wird dabei hauptsächlich über kulturelle und soziale Belange entschieden, die die Identität der Ortschaft maßgeblich bestimmen. Dafür muss der jeweiligen Ortschaft ein bestimmtes Budget von der Landgemeinde zur Verfügung gestellt werden. Über größere Investitionen, wie im Hoch- und Tiefbau, entscheidet der Rat der Landgemeinde – die Ortschaften haben nur ein Mitspracherecht.

Eine größere Eigenständigkeit bleibt den Mitgliedsgemeinden im neuen Konzept der Verbandsgemeinde. Wie bei

den Verwaltungsgemeinschaften übernimmt die Verbandsgemeinde hauptsächlich eine Vielzahl von Aufgaben für ihre Mitgliedsgemeinden: Erstellen von Flächennutzungsplänen, Schulträgerschaft, Betrieb eines gemeinsamen Bauhofes, die Errichtung und Unterhaltung von zentralen Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen sowie Sozialeinrichtungen, die mehreren Mitgliedsgemeinden dienen und einige mehr. Die Mitgliedsgemeinden finanzieren die Verbandsgemeinde für die Übernahme der Aufgaben mit einer Umlage, ganz ähnlich wie bisher in den Verwaltungsgemeinschaften. Ein ganz entscheidender Unterschied ist allerdings, dass die Verbandsgemeinde eine eigene Bürgermeisterin und einen Verbandsgemeinderat haben soll, die jeweils von allen Einwohnern in den Mitgliedsgemeinden direkt gewählt werden. Das behebt das Demokratie-defizit der Verwaltungsgemeinschaften, deren Vorsitzende bisher als Verwaltungschefs nur von einigen Vertretern der Mitgliedsgemeinden bestimmt wurden. In den Mitgliedsgemeinden bleiben aber weiterhin die jeweiligen Räte und Bürgermeisterposten, nun allerdings nur ehrenamtlich, bestehen; die Gemeinden selbst bleiben kreisangehörige Gemeinden. Insgesamt ist das eine seltsame Konstruktion, da auch die Verbandsgemeinde eine kreisangehörige Gemeinde ist. Sinnvoll ist das nur als Kompromissangebot. Ob sich Thüringen damit wirklich einen Gefallen tut, ist eher fraglich. Nachdem der Zeitplan durch die Entscheidung des Verfassungsgerichts, das Vorschaltgesetz sei nicht ordnungsgemäß verabschiedet worden, sehr durcheinander gebracht wurde, sieht die aktuelle Planung vor, dass der neue Gesetzentwurf Ende Dezember vorliegen soll und dann die Beteiligung der kommunalen Spitzenverbände sowie der Berufsverbände beginnt. Im Februar 2018 soll der Gesetzentwurf dann in erster Lesung im Landtag beraten werden, woran sich erneut ein Anhörungsverfahren anschließt, an dem sich die Gemeinden und ihre Einwohner beteiligen können. In der zweiten Jahreshälfte soll das Gesetz dann in Kraft treten.

Stefan aus dem Haskala

Trier-Saarburg

Wegen Renovierung geschlossen:
Besuch im Partner-Landkreis

Während am Sonnabend, dem 21. Oktober, sich unser Kreisverband in harter Arbeit einen neuen Vorstand wählte, hatte ich das Vergnügen, für unsere Fraktion am Partnerschaftstreffen des Landkreises Trier-Saarburg mit dessen Partnerkreisen Saalfeld-Rudolstadt und Puck (an der polnischen Ostsee gelegen) teilzunehmen.

Unsere Landkreise repräsentierten der Landrat Herr Wolfram und die Fraktionsvorsitzenden der CDU Herr Dr. Tscharnke, der SPD Frau Rottschalk und der Bürger für den Landkreis (BfL), Herr Reichl nebst meiner Person für die Fraktion DIE LINKE.

Im Gespräch mit dem Trier-Saarburger Landrat Herrn Scharzt informierten wir uns insbesondere über das nun auch in Thüringen diskutierte Modell der Verbandsgemeinden und erfuhren, dass es auch im Westen der Republik mit den kommunalen Finanzen nicht zum Besten bestellt ist. Überbordende Kassenkredite der Kommunen und der Konflikt um die Finanzierung von Bildung und Kinderbetreuung zwischen Land und Kommunen prägen das Bild.

Der Empfang der Delegationen im Haus der Landkreisverwaltung in Trier war natürlich von wohlmeinenden Ansprachen und Grußworten nebst dazugehörigen Schnitzchen geprägt.

Vor Beginn der Veranstaltung konnte ich mich mit Genossin Dr. Kathrin Meß bekannt machen, die 2014 in den Kreistag Trier-Saarburg gewählt wurde. Sie erzählte mir von einigen Schwierigkeiten, denen sie sich als alleinige Gewählte der Linken in einem männer- und CDU-dominierten Kreistag stellen muss. Da wehrt man sich auch mal auf eine Art und Weise, die aus unserem östlichen Blickwinkel ungewöhnlich erscheinen mag. Es schlossen sich nämlich die Einzelabgeordneten der LINKEN, der Piraten und der AfD zu einer Zählgemeinschaft zusammen, um damit in Ausschüsse einziehen zu können. Der AfD-Vertreter war allerdings zuvor aus der Partei ausgetreten.

Einer Einladung in den Kreisvorstand der LINKEN konnte ich aus Zeitgründen nicht folgen, aber der Anfang für Kontakte zwischen unseren Kreisverbän-

den ist getan. Über mögliche Unterstützung der Trier-Saarburger Genossinnen und Genossen werden wir sicher in unserer Vorstandssitzung reden.

Im Anschluss an die Festveranstaltung wurde auf dem Basilika-Vorplatz in Trier eine Informationstafel über die Partnerschaften mit Dritten der Stadt Trier und des Landkreises Trier-Saarburg enthüllt.

Es gibt seit 30 Jahren eine Städtepartnerschaft zwischen Trier und Weimar. Aus Anlass dieses Jubiläums richtete die Weimar-Gesellschaft Trier ein Zwiebelfest aus, auf welchem wir uns an Zwiebelsuppe und Zwiebelkuchen unserer Weimarer Nachbarn laben konnten.

Mit Ausnahme von Herrn Dr. Tscharnke, der mit Marx nichts am Hut haben will, ließ es sich unsere Delegation nicht nehmen, dem Geburtshaus von Karl Marx einen Besuch abzustatten. Das heißt: Wollten abstatten. Weil aber im kommenden Jahr der 200. Geburtstag des großen Denkers im Kalender steht, war das Haus leider „wegen Renovierung geschlossen“.

So blieb es bei einem Schnappschuss vor dem Haus, nachdem der Vorsitzende der „Jungen Union“, der uns den gesamten Tag chauffierte, einen Parkplatz erkämpft hatte. Die Gastgeber bemühten sich überhaupt rührig um uns und so erreichte zum Höhepunkt des Abends der Besuch des Lanz-Bulldog-Museums in Kreuzweiler, für interessierte Techniker ein Augenschmaus.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass am Tag zuvor im Hofgut Serzig, einer Einrichtung der Lebenshilfe, der Partnerschaftsvertrag zwischen den Kreisfeuerwehrverbänden Trier-Saarburg und Saale-Schwarza unterzeichnet wurde.

Ein kleines Schmunzeln bei den Gästen aus Thüringen gab es da schon, als Herrn Wolfram als „Landrat des Kreises Rudolstadt“ für die Unterstützung der Feuerwehr gedankt wurde. Es wurde auch Viez (Apfelwein) ausgeteilt – an diesem Wochenende konnte die Feuerwehr gut feiern, denn es gab genug Wasser von oben.

Hubert Krawczyk

Termine

- » **Di 21. Nov 2017**
17.30 Uhr
Geschäftsstelle im HASKALA
Kreisvorstand
- » **25.- 26. Nov 2017**
Ilmenau
7. Landesparteitag 1. Tagung
- » **Mi 29. Nov 2017**
14.00 Uhr - 21.00 Uhr
Landtag Erfurt - Plenarsitzung*
- » **Do 30. Nov 2017**
09.00 Uhr - 20.00 Uhr
Landtag Erfurt - Plenarsitzung*
- » **Fr 31. Nov 2017**
09.00 Uhr - 20.00 Uhr
Landtag Erfurt - Plenarsitzung*
- » **Di 05. Dez 2017**
abends • zu Hause
Schuhe putzen und rausstellen
- » **Do 14. Dez 2017**
15.00 Uhr • Weltladen Saalfeld
Treff am Donnerstag

*) wird im Internet per Livestream übertragen, u.a. auf der Seite unserer Landtagsfraktion www.die-linke-thl.de

Die nächste Mitglieder-versammlung der Basisorganisation

_____ ist am _____
um _____ Uhr
Ort: _____



Der Bolschewik, Ölgemälde von Boris Kustodijew (1920) - CCO

Zitat des Monats:

**„Zahlen nützen uns nichts,
weil ein Rechtsanspruch durch Zahlen
nicht begrenzt werden kann.“**

FDP-Vize Wolfgang Kubicki am 10.10.17 im Gespräch mit dem Deutschlandfunk zum Asylrecht in Abgrenzung zur Arbeitsmigration, für die seine Partei ein Einwanderungsgesetz nach Unternehmergeschmack fordert.

Treff am Donnerstag

Wie geplant, informierte Genossin Inge Klein beim Oktober-Treff über das Bundesteilhabegesetz, das Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen oder, ganz kurz, das BTHG. Sie berichtete, dass im Vorfeld der Verabschiedung des Gesetzes eine breite Protestkampagne mit verschiedenen Aktionen stattfand und nannte Beispiele für negative

Auswirkungen des Gesetzes, so sollte zum Beispiel ein Rollstuhlfahrer nicht die Kosten für notwendige Umbauten erstattet bekommen, um weiterhin selbstständig leben zu können – er sollte ins Heim. Für den Donnerstags-Treff am 10. November steht ein Vortrag zum Fairen Handel auf dem Plan, am 14. Dezember wird es dann beim Jahres-Résumé sicher auch ein wenig vorweihnachtlich...

Gern nehmen wir für die Treffs im kommenden Jahr Vorschläge und Wünsche für Themen auf. Und denkt dran: Willkommen ist jede Genossin, jeder Genosse, jede Sympathisantin und jeder Sympathisant – egal, ob im [solid]-Alter oder schon in Rente.

Kräuter.

Wahlkreisbüro MdL Rainer Kräuter

Kirchplatz 1 • 07422 Bad Blankenburg
Di 15-17 Uhr
Do 15-18 Uhr
u.n.Vereinbarung

fon: 036741 73 92 19
mail: kraeuter@die-linke-thl.de

rainer-kraeuter.de

Jugend- und Wahlkreisbüro "Haskala"
Katharina König (MdL) Saalstraße 38,
07318 Saalfeld
Tel.: 03671 - 515489 • Fax: 03671 - 515490
www.haskala.de
info@haskala.de

Mo 11-16 Uhr
Di 11-16 Uhr
Do 13-18 Uhr
Fr 13-18 Uhr



Nicht vergessen:

**Spende für
den Anstoß**

**IBAN: DE67 8305
0303 0000 4500 22**

100 Jahre Oktoberrevolution

16.10.1917 Das ZK der Bolschewiki beschließt die gewaltsame Machtübernahme. Trotzki erhält vom Petrograder Sowjet den Auftrag, die Militäraktion zu übernehmen und bildet aus Petrograder Garnison, Kronstädter Marine, Roten Garden und Arbeiterkomitees das Militärisch-Revolutionäre-Komitee Petrograds.

Ab 24.10.1917 tagt das ZK der Bolschewiki im Smolny.

07.11.1917 Einnahme strategischer Punkte – Beginn des Aufstands

Der Kreuzer Aurora gibt das Zeichen zum Sturm auf das Winterpalais.

In der Nacht Verhaftung der Regierung, Kerenski geflohen. Regierung wird freigelassen, unterschreiben eine Erklärung, sich aus der Politik fernzuhalten. Wachen legen Waffen ohne Widerstand nieder. Es fließt kein Blut.

Der Aufstand ist das Verdienst von Leo Trotzki.

Am Abend des **07.11.1917** beginnt der 2. Allrussische Sowjetkongress, Vertreter von über 400 örtlichen Sowjets (Petrograd, Moskau, Kiew, Odessa...). Von 649 Delegierten sind 300 Bolschewiki. Drei Dekrete werden angenommen: Dekret über den Frieden, Dekret über Grund und Boden, Dekret über die Rechte der Völker Russlands.

08.11.1917 Am Morgen wird die Machtübernahme in einem Schreiben „An die Arbeiter, Soldaten und Bauern“ juristisch verankert.

Damit beginnt eine fast 75-jährige Geschichte, die mit all ihren Vorzügen und Fehlentwicklungen das 20. Jahrhundert wesentlich geprägt hat.